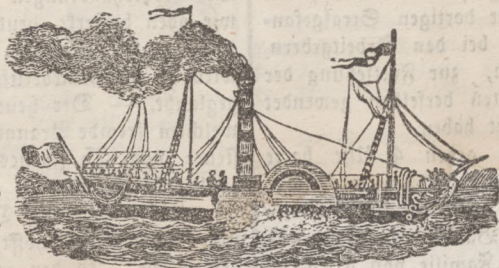


# Manzinger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Anserate aus Petitschrift die Spaltzelle 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

## Cochinchina.

Nirgends im östlichen Asien hat sich das Christenthum so ausgebreitet, wie in Cochinchina. Längere Zeit schien es, als ob das ganze Land zum Christenthum übergehen würde; aber leider ist durch die neue Regierung, die sich auf China stützt, eine große Veränderung in dem Verhalten der Mächtigen gegen die Christen vorgegangen. Letztere sind einer allgemeinen Verfolgung ausgesetzt und den härtesten Prüfungen unterworfen. Auf Anstiften der Mandarinen hat daselbst kürzlich erst der Bischof Diaz den Märtyrertod erlitten. Denen, welche die Reclamationen Frankreichs fürchteten, sagten die stolzen Mandarinen: „Die Franzosen bellen wie die Hunde, und fliehen wie die Ziegen.“ Das feindliche Auftreten der Mandarinen gegen die Cochinchinischen Christen, die seit alten Zeiten unter französischem Schutze gestanden haben und meist durch französische Missionäre erzogen worden sind, dürfte nicht ohne Einfluß auf die Ereignisse sein, die sich in dem äußersten Osten vorbereiten. Die Franzosen sehen gegenwärtig mehr als je ein, daß sie in der östlichen Welt einen Punkt nöthig haben, auf dem sie ihre Flagge aufpflanzen können. Rußland breitet sich im Amurlande immer weiter aus und selbst Sibirien mit dem chinesischen Meere in Verbindung; die Engländer haben Hong-Kong und Shang-Hai gewonnen und strecken ihre Hand nach der wichtigen Insel Chusan an der Mündung des Jang-tse-Kiang aus; die Holländer besitzen das reiche Java und die fruchtbaren Inseln in dessen Umgebung; die Spanier beherrschen in den Philippinen über Bessungen, die wenigstens eben so reich sind, wie die der Holländer; selbst die Portugiesen sind durch ihr Macao und Timor in jenen Gegenden besser daran als die Franzosen. Dies sich gestehen zu müssen, verlegt die nationale Eigenliebe der Franzosen gewaltig und reizt sie jetzt doppelt dazu, in jenen Gegenden auch ihrerseits einen Punkt zu ihrer Machtentfaltung zu gewinnen. Schon die früheren Regierungen Frankreichs waren mit diesem Gedanken beschäftigt. Ludwig XIV. richtete sein Augenmerk auf Siam, Ludwig XVI. sicherte sich durch einen Vertrag Cochinchina, Louis Philipp bemächtigte sich durch eine Expedition die Insel Bassian, trat sie aber, um die spanische Heirath zu Stande zu bringen, an die Spanier ab. Jetzt denkt man wieder an Cochinchina, das gegenwärtig einen Theil von Annam bildet und in dessen Hauptstadt Hué der Kaiser residirt. Cochinchina ist nicht nur ein höchst fruchtbares Land, es bietet auch auf seiner langen Küste die herrlichsten Rheben. Von den 2 Mill. Einwohnern sind 200,000 Katholiken, und nur die wüthenden Verfolgungen hindern die Bekehrung der ganzen Bevölkerung. Dieser Umstand giebt Frankreich Gelegenheit, ein altes Recht auf das Land mit der Aussicht auf den besten Erfolg geltend zu machen. Im Jahre 1774 war in Cochinchina eine Revolution ausgebrochen, in Folge deren der zum Christenthume übergetretene König Kaung Schung entthront wurde. Durch die Hülfe der Franzosen gelangte er 1790 wieder zu seinem Throne. Die mittlerweile in Frankreich ausgebrochenen Revolutionswirren waren Schuld daran, daß damals Cochinchina, das sich Ludwig XIV. für seine Hülfe hatte versprochen lassen, nicht in Frankreichs Besitz kam. Kaiser Napoleon I. war ebenfalls durch seine Kriege viel zu sehr beschäftigt, um an das ferne Cochinchina denken zu können. Zur Zeit der Restauration veränderten sich die Verhältnisse in dem Lande. Der den Franzosen so sehr gewogene Kaiser Sya Long, Sohn Kaung Schungs, starb und ein illegitimer Sohn desselben verdrängte den rechtmäßigen Erben. Um sich in seiner Usurpation

zu behaupten, ergriff er die Sache des Heidenthums und verfolgte das Christenthum. Unter solchen Umständen hatten die Versuche Ludwigs XVIII., die versprochene Cession Cochinchina's zu erwirken, natürlich keinen Erfolg. Jetzt dürften solche Versuche mit größerem Nachdruck und folglich auch mit größerem Erfolge gemacht werden können. Der neue Herr des Landes, Minh-Men, hat in der Hoffnung, von China Schutz zu erlangen, gleich beim Antritt seiner Regierung die Oberherrschaft China's anerkannt. Sein Sohn, Tu-Duc, hat dasselbe gethan. Er ist ein geborner Feind der Franzosen und zeigt ihnen seine feindliche Gesinnung, wo er kann, während die Cochinchinesen selbst ihnen die größte Freundschaft widmen und sie daher im Falle einer Invasion als ihre Befreier aufnehmen würden. Dies Alles muß für die französische Regierung eine große Aufmunterung sein, einen Schlag zu wagen, durch den sie ein Land für Frankreich gewinnen kann, in welchem die besten Produkte Indiens, Chinas und der Sunda-Inseln zusammen erzeugt werden. Man glaubt, daß die unter Admiral Rigault de Genouilly nach den indischen Meeren abgegangenen Fahrzeuge und Kanonendampfboote nicht bloß den Zweck haben, die englische Herrschaft in China zu erweitern, sondern auch dazu bestimmt sind, in Cochinchina etwas für die französische Herrschaft zu thun. Cochinchina ist übrigens der wichtigste Theil des Reiches Annam. Es liegt zwischen 17° und 8° 46' N. Br. und zwischen 124°, 47' und 127° 17' östl. L. und hat eine gegen 100 deutsche Meilen lange Küste am chinesischen Meere. Seine Landgrenze bildet ein mächtiges Gebirge, das seine Spitzen hoch in die Wolken erhebt, und zahlreiche Gewässer ins Meer sendet. Sein Klima ist eben so gesund als fruchtbar. Es ist reich an Gold und Silber und sein Boden liefert häufig drei Ernten. M.

## R u n d s c h a u.

Berlin. Für die Ausbildung von Lehrern höherer Schulanstalten in der französischen Sprache besteht ein Reisestipendium, das früher in dem Betrage von 400 Thlr. auf ein Jahr jährlich vergeben wurde. Die Erfahrung, daß dieser Betrag zu einem Aufenthalt in Paris für ein ganzes Jahr unzureichend sei, hat das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Ansicht zu einer Aenderung dahin veranlaßt, daß alle drei Jahre nur zwei Stipendien im Betrage von je 600 Thlr. ertheilt werden. Für das Jahr von Michaelis 1857 bis eben dahin 1858 hat es der Dr. Plahner vom Joachimthalschen Gymnasium erhalten, welcher nach Paris abgegangen ist.

— Obschon die jetzige Geldkrisis auf Handel und Industrie ungünstig einwirkt, so macht man doch die erfreuliche Wahrnehmung, daß die Arbeitsverhältnisse unserer Stadt noch nicht erheblich gelitten haben. Man erfährt, daß nur bei den Seidenwirkern und Webern, wo auch sonst durch schlechte Konjunktoren Arbeitsmangel eintritt, ein solcher sich gezeigt hat. (Zeit.)

— Das segensreiche Wirken der Strafanstalt in Mummelsburg und auch der pecuniäre Nutzen, den dieselbe zum Besten des Unterstützungs- resp. Pensionsfonds der Schutzmannschaft abwirkt, veranlaßt fortgesetzt eine Vergrößerung der dortigen Anlagen. So wird jetzt, wie wir hören, eine Gasanstalt dort errichtet werden, welche der ganzen Anstalt und vielleicht auch den umliegenden städtischen resp. Privat-Etablissements die Beleuchtung liefern soll. Außerdem projectirt, wie man uns mittheilt, eine Privatactiengesellschaft in der Strafanstalt die Anlage einer großartigen Papierfabrik, ein Unternehmen, das bei der zeitigen



Erhebung der Papierpreise um so mehr von Nutzen sein wird, als es gewiß von den Behörden selbst durch Entnahme des von ihnen gebrauchten Papiers — und es wird bekanntlich in Berlin in dieser Art nicht wenig verbraucht — die lebhafteste Unterstützung finden wird. Die bisherigen gewerblichen Anlagen dieser Strafanstalt und die nützlichen Beschäftigungen, denen die Gefangenen dort unterzogen werden, haben übrigens zur Besserung vieler derselben nicht unwesentlich beigetragen, wie man wohl mit Recht daraus schließen kann, daß viele der dortigen Strafgefangenen sich nach ihrer Entlassung sofort bei den Arbeitgebern, welche sie in Rummelsburg beschäftigten, zur Fortsetzung der Arbeit in den freien gewerblichen Instituten derselben gewendet und auch wirklich seitdem tüchtig gearbeitet haben.

Düsseldorf, 16. Decbr. Gestern gegen 4 Uhr hatte sich in den glänzenden Räumen des Jägerhofes ein zahlreicher Kreis versammelt, der aus den Spitzen der Militair-, Civil- und städtischen Behörden gebildet war. Bald darauf trat unter Führung der Hofstaaten die fürstliche Familie von Hohenzollern ein. Nachdem sodann der außerordentliche Gesandte Sr. Majestät des Königs von Portugal, Mitglied des portugiesischen Staatraths und Vertreter Sr. Majestät am großbritannischen Hofe, Graf Lavrado, mit den übrigen Mitgliedern der portugiesischen Ambassade eingeführt worden war, ergriff der Herr Graf das Wort und brachte im Namen Sr. Allergetreuesten Majestät des Königs von Portugal, Dom Pedro V., die feierliche Werbung um die Hand Ihrer Hoheit der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen an, nachdem Sr. Majestät der König von Preußen, als hohes Haupt des Hauses Hohenzollern, Allerhöchsthine Genehmigung dazu zu ertheilen geruht hatten. Unter Zustimmung der hohen fürstlichen Eltern, gab die durchlauchtigste Prinzessin Stephanie Ihre Bereitwilligkeit kund, Sr. Majestät dem Könige von Portugal die Hand zu reichen. Die portugiesische Gesandtschaft war die erste, welcher die hohe Ehre zu Theil wurde, der zukünftigen Königin von Portugal ihre Huldigungen darzubringen, woran sich die ehrfurchtsvollen Glückwünsche knüpften, welche Sr. Excellenz der kommandirende General von Schreckenstein und der königliche Regierungs-Präsident Herr von Massenbach auszusprechen sich beehrten. An diese feierliche Handlung schloß sich ein Gala-Diner. (Düss. Ztg.)

Kopenhagen, 15. Dez. Der Minister des Innern hat der Kommune zu Friederica die Aufnahme einer Anleihe von 200,000 Thlr. R.-M. zur Unterstützung des dortigen Handelsstandes gestattet.

Wien, 15. Decbr. Das Abendblatt der „Wiener Ztg.“ meldet den am 12. in Wien im 53. Lebensjahre erfolgten Tod des berühmten Statistikers Friedrich Frhr. v. Reden. Seine Verdienste auf dem Gebiete der Finanz-, der Handels-, der Industriestatistik und der Statistik der Eisenbahnen sind außerordentlich. Wenige Männer seines Faches umfaßten ein so weites und so verschiedenartiges Gebiet, wenige wirkten in gleichem Maße anregend und aufmunternd auf Andere und unterstützten deren Arbeiten mit gleicher Selbstaufopferung und Uneigennützigkeit.

Paris, 14. Decbr. Heute wurden in Evreux die Affisen über den Prozeß Zeussoffo eröffnet, dessen romantische Intrigue mit den Geheimnissen, die noch aufzuklären sind, ein unbeschreibliches Interesse erregt. Sie haben einen vollständigen Roman: Liebe, Eifersucht, Rache und Mord. Am 18. Juni wurde im Park des Schlosses Zeussoffo ein Gutsbesitzer der Nachbarschaft, Hr. Guillot, durch den Parkhüter Crégel mit Vorwissen und im Auftrage der Besizerin des Schlosses, Frau von Zeussoffo und ihrer beiden Söhne Ernest und Albral erschossen. Emile Guillot war 32 Jahr alt, verheirathet und Vater zweier Kinder, im Uebrigen sehr wohlhabend, denn er besaß 25,000 Francs Renten. Wie schon erwähnt, war er Gutsnachbar der Besizerin des Schlosses Zeussoffo, in das er sich schon im Jahre 1855 einführte, und wo er ein gern gesehener Gast war, der zunächst mit den beiden Söhnen der Schlossdame in ein näheres Verhältnis trat. Jung, unternehmend und im Punkte der Liebe von lockerer Moral knüpfte er dann ein Verhältnis mit der Gouvernante des neunzehnjährigen Fräuleins Blanche v. Zeussoffo, einem Fräulein Laurence Thouzery an, aber dies Verhältnis war nicht von Dauer und wurde bald aufgegeben, um einer ernstern und, wie es scheint, wirklich tiefen Neigung für Fräul. Blanche Platz zu machen. Wie aus manchen Zeichen geschlossen werden darf, blieb seine Neigung nicht unerwidert; die Gouvernante wenigstens hinterbrachte der Frau v. Zeussoffo, daß Fräul. Blanche abendliche Promenaden im Park liebe, und die Beziehungen zwischen den Familien Zeussoffo und Guillot wurden

darauf im Anfang dieses Jahres vollständig abgebrochen. Nichtsdestoweniger setzte Emile Guillot seine Versuche, Fräul. Blanche zu sehen, ununterbrochen fort; er drang sogar zu wiederholten Malen in den Park des Schlosses ein, bis die Abneigung der Frau und Brüder von Zeussoffo in tödtlichen Haß gegen ihn übergegangen war und zu dem Befehle führte, der am 18. Juni dem Leben und der Liebe Guillots ein Ende machte. Die Gerichtsverhandlungen über diesen interessanten Prozeß haben, wie oben bemerkt, heute zu Evreux begonnen.

— 17. Decbr. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird an die Rückberufung Thouvenel's aus Konstantinopel nicht geglaubt. — Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, nach welchem fremde Brantweine, bis auf weitere Ordre, eine Grenzsteuer von 25 Francs für den Hectoliter reinen Alkohol zu zahlen haben werden.

Lissabon, 9. Decbr. Das Wetter ist fortwährend hell und kalt, und man hofft, daß das gelbe Fieber bald ganz verschwinden werde. In den zehn Tagen bis zum Abende des 7. Decbr. sind 892 Erkrankungen und 385 Todesfälle, in den vorhergehenden zehn Tagen 1612 Erkrankungen und 598 Todesfälle vorgekommen.

Central-Amerika. Die Regierung von Granada hat der Regierung der Vereinigten Staaten die Koncession zur Verbindung beider Weltmeere durch einen Kanal eingeräumt, was zu dem Gerücht Anlaß gab, daß zugleich das Gebiet von Panama an die Vereinigten Staaten abgetreten sei. Wie der „Moniteur de la Flotte“ berichtet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, in die Provinz von Darien eine Kommission zu schicken, um die wegen Durchstechung dieses Isthmus bereits gemachten Studien zu verifiziren und neue Arbeiten zu beginnen, um zu entscheiden, ob es möglich ist, das Atlantische Meer und die Stille See mittelst eines schiffbaren Kanals zu verbinden. Die Lieutenants J. A. M. Craven von der See- und Nathaniel Mitchell von der Land-Armee werden, einer dem Gouverneur von Bogota zugegangenen Benachrichtigung zufolge, in wenigen Tagen zu Panama erwartet.

### Das Leben der Engländer in Ostindien.

Die Häuser der Handelsfürsten von Kalkutta und Madras bieten, wenn man sie zur Abendstunde beleuchtet sieht, einen außerordentlich großartigen und glanzvollen Anblick dar. Die Säle sind immer von der größten Ausdehnung. Man braucht Luft in diesem glühenden Klima, daher der hohe Plafond, alle Thüren offen, nur mit Gaze oder leichtem Bambus gewoben verhüllt, um das Einbringen der Fliegenmäuse zu verhindern, die mit Sonnenuntergang umherfliegen. Die Wände sind insgemein von weißem Stuck aus zerstoßenen Muschelschalen, und von wundervollem Fleiser. In einer gewissen Entfernung von einander sind vielarmige Wandellichter an den Mauern befestigt, welche Glaslampen, gefüllt mit Kokosöl, tragen, und von wo aus das ganze Gemach mit Strömen von Licht überfluthet wird. Die Fußböden sind bedeckt mit Matten von kalkuttischem Palmried, fein, glatt und schimmernd, so daß sie der Fuß eines Neulings zu betreten Bedenken trägt, die aber später durch ihre Friße äußerst angenehm erscheinen. Die wenigen Geräthschaften sind von der reichsten und ausgefeiltesten Eleganz; die Verschiedenheit und Menge der Diener, ihr würdiges und achtungsvolles Benehmen, geben diesem Leben einen so vornehmen Anstrich, daß man sich in der Residenz eines Fürsten zu befinden glaubt.

Treten wir in den Speisesaal: die Tafel biegt sich unter der Masse Fleischspeisen, während einige Fuß darüber eine ungeheure massive Windschützel wie ein Pendel schwingt; dies ist das „Punkah“. Bis zur Ankunft der Gäste ist seine Bewegung fast unmerklich, aber von dem Augenblick an, wo man zu Tische sitzt, bringt ein Diener es in Schwung. Die so bewegte Luft umspielt eure Schläfe, kommt dem Schweiß zuvor oder tilgt ihn, wie er entstehen will. Es ist dies eine ungemeine Erleichterung nach der Anstrengung eines Marches von einem Zimmer zum andern und einige Minuten außer seinem Wohlbefindenigen Einfluß zugebracht, bringen dies am Besten zum Bewußtsein; auch findet man dieses beinahe unentbehrliche Meubel fast in allen Zimmern. Hinter jedem Sessel steht ein Diener, in einem Turban, mit Bart und dickem Schnurbart, die Arme über der Brust gefreuzt. So wie ihr sitzt, öffnet er seine Arme, um euch näher an die Tafel zu rücken, um die Serviette zu entfalten und auf euren Anien auszubreiten; ein sehr nothwendiges Geschäft, wozu ihr kaum den Muth hättet.

Auf dem Tische brennen Kerzen in Glasglocken von der größten Schönheit. Diese Glocken sind umgebogen und an Leuchtern befestigt; der obere Theil ist durch einen durchbrochenen Deckel geschlossen, der die Flamme gegen den Wind des Punkah schützt. Neben jedem Gast ist eine Auswahl von Gläsern verschiedener Größe für die verschiedenen Sorten von Wein bestimmt. Jedes Glas ist mit einem chinesischen Hut von Silber bedeckt, eine nöthige Vorrichtung gegen Mücken und andere Insekten, denn man kann oft sehen, wie sich eine Wolke von Gnußschrecken und Ameisen auf die Tafel stürzt und Alles in einem Augenblick beschmutzt. Jeder ist auf einem doppelten Teller, in dessen unterem Theil man heißes Wasser unterhält, da man wahrscheinlich nicht genug Appetit hat, um den Anblick einer kalt gewordenen Sauce zu ertragen; und endlich verläßt man die Tafel mit überlabenem Magen, schmachhaft gemacht ist.



Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Neborn a. Forst. Hr. Direktor Karsten a. Berlin. Hr. Schulamts-Candidat Maciejewsky a. Lauterburg. Die Herren Kaufleute Hallo a. Bamberg u. Mucksfeldt a. Bonn. Frau Rittergutsbes. Hering n. Tochter a. Mirchau.

Hotel de Berlin:

Die Herren Rittergutsbesitzer Lange a. Stolp u. v. Bernuth a. Ramlau. Hr. Gutsbes. Fließbach a. Semlin. Hr. Particulier Wiebbe a. Posen. Hr. Asscuranz-Inspr. Schmidt a. Magdeburg. Hr. Rend. Brauer a. Garbe.

Hotel de Thorn:

Die Herren Rentiers Bonus u. Schrich a. Conig. Die Herren Gutsbes. Hübschmann a. Gr. Falkenau u. Sohnde a. Tiefenthal. Hr. Rfm. Samelow a. Sterober. Hr. Baumeister Bessler a. Neue. Hr. Fleischlieferant Bernikow a. Königsberg.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Focking a. Dirschau.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. Decbr. (3. Abonnement Nr. 17.) Bajazzo und seine Familie. Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des H. Marr. 1. Abth.: Die Rückkehr der Emigranten. 2. Abth.: Der Heimathlose. 3. Abth.: Die Tänzerin und der Bajazzo. 4. Abth.: Bajazzo im Salon. 5. Abth.: Mutterliebe.

Montag, den 21. Decbr. (3. Abonnement Nr. 18.) Zum ersten Male wiederholt: Giammina, oder: Vater und Sohn. Schauspiel in 4 Acten von Mario Ucharb, deutsch von Schlvian. (Giammina: Frau Ditt, als Gastrolle.)

E. Th. L'Arronge.

L. G. Homann's

Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, [Lopengasse No. 19, sind zu haben: Schriften, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen:

(Kindern auf leichte Weise das Zeichnen zu lehren:)

Elementar-Zeichnen-Unterricht

zur Selbstbeschäftigung für die Jugend.

Nach einer neuen, leichten und angenehmen Methode, mit 200 lithographirten Zeichnungen.

Als Unterrichtsbuch im Zeichnen kann Kindern von 5 bis 8 Jahren kein besseres Buch, als das obige, gegeben werden.

Die Handlungswissenschaft

zur Kenntniß 1) der merkantilschen Kunkausbrücke, 2) der Handelsgeographie, 3) der Handelsgeschichte, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Wechselkunde, 6) der Münz-, Maaß-, Gewichtskunde, 7) der Correspondenz, 8) der Buchhaltung, Actienkunde, 9) über Eisenbahnen und Dampfschiffahrt und Kunst, eine schöne Handschrift zu erlernen.

Von Fr. Bohn. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein ausgezeichnetes Buch für alle Diejenigen, welche sich in acht Tagen die wichtigsten Handlungskennntnisse verschaffen wollen. Ueber 6000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen: Carlo Bosco, das Zauberkabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst.

Enthaltend 110 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Kugeln, Ringen, Geldstücken, — 19 Kartenkunststücken und 68 arithmetische Belustigungen etc. — Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gebüßen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. broch. Preis 20 Sgr.

In mehr als 6000 Exemplaren ist dies Buch verbreitet.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift in einer umgearbeiteten neunten Auflage zu empfehlen:

Galanthomme,

oder: Der Gesellschaftler wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. — Ferner enthaltend 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, 20 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-Drakel.

Herausgegeben vom Professor Sch...r. Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartungen befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig und nützlich ist.

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältnis als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Anstand, Anmuth, Würde, Geistesbildung, häuslichen Sinn, Ordnung, Keuschheit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirtschaftlichkeit; ferner über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen eines jungen Frauenzimmers.

Fünfte Auflage. Preis 15 Sgr.

Jungfrauen sollten es nicht verkümmern, sich dies sehr belehrende und zur Ausbildung in jeder Hinsicht empfehlenswerthe Buch anzuschaffen.

Wenn ihr kein Engländer seid, so wundert ihr euch über die ungeheure Menge von Bier und Wein, welche von diesen so blaffen und zarten jungen Engländerinnen genossen wird. Ich konnte gar nicht von meinem Ertraunen zurückkommen, als ich meine lebenswürdige Nachbarin ganz ruhig über anderthalb Flaschen von sehr starkem Bier verfügen sah, während dieselbe außerdem mit Bordeaux abwechselte und zuletzt noch, zum Dessert, fünf oder sechs Gläser eines leichten, aber sehr geistigen Champagners zu sich nahm. Die einzige Folge davon schien, daß ihre Zunge ein wenig gelblich wurde und ihre Augen einiges Leben bekamen. Ich hoffte, in ihr eine Ausnahme zu finden; aber später hatte ich Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß sie die allgemeine Regel darstellte. So bekämpft die Mehrheit der englischen Damen die Mäßigkeit des Körpers und des Geistes, welche das Klima mit sich bringt. Bald kommt die Zeit, wo eine solche Lebensweise die Gesundheit zerstört; sie muß sich dann von ihrem Manne trennen und mit ihren Kindern nach Europa zurückkehren. Aber die gefährliche Gewohnheit ist einmal da, die Seereise begünstigt sie noch mehr, sie wird herrschender mit dem Alter und nur zu oft sieht man Personen, die schon, blühend und rein die mütterlichen Arme und das väterliche Dach verlassen haben, elendiglich durch spirituose Getränke endigen.

Gegen Ende der Mahlzeit sieht man das Hukah (Rauchapparat) ankommen, das sogleich durch seine Eleganz und durch das Gluglu, das die Luft beim Durchströmen des Wassers hervorbringt, die Aufmerksamkeit jedes Fremden auf sich zieht. Die Raucher haben einen Behälter, Hukahader genannt, dessen einziges Geschäft es ist, dieses Gefäß immer im Stande zu halten und überall hinzutragen, wo der Herr speisen will. Es besteht aus einer ungeheuren Glocke von eingeletem Metall, oder öfter von Krytall, halb angefüllt mit Wasser; auf diese Glocke schließen sich ganz genau zwei Röhren an: die eine gerade, welche einen silbernen Behälter trägt, die andere biegsam, welche sich bis zum Siege des Rauchers längs einem sehr schmalen Teppich hinzieht, auf dessen abgerundetem Ende die Glocke ruht. Die biegsame Röhre ist eine lange Spirallinie von Eisenbraht in Birkenrinde, welches Alles mit Seide oder einem anderen kostbaren Stoffe bedeckt ist; sie endigt in einen goldenen oder silbernen reich eiselirten Schnabel.

Vor dem Räuchen gießt man immer ein wenig Rosenwasser in die Röhre. Das Gebauk, eine Art trockenen Teiges, den man raucht, besteht aus Rosenblättern, Kandiisücker, Opium und getrockneten wilden Kapseln; dazu kommt wenig oder gar kein Taback. Dieses Gemenge würde allein nicht brennen: man macht deshalb mehrere Kügelchen von Kohlenstaub und Reismehl, die, einmal angezündet, selbst fortbrennen, und bedeckt damit die Oberfläche des Gebauk. Wenn das Chilum oder die Babung des Hukah gut zubereitet ist, so verbreitet es einen aromatischen Duft, der in Europa, in unsern geschlossenen Gemächern, vielleicht zu stark wäre; aber in den ungeheuern indischen Salons, unter der Luftströmung des Punkah, werden die Sinne angenehm dadurch angeregt.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 6 columns: Zeit, Stunde, Abgetlesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin., Thermometer des Quecks. nach Reaumur, Thermometer im Freien in Reaumur, Wind und Wetter. Rows for 18, 12, and 4 hours.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 18. December. 40 Last Weizen: 133pf. fl. 420-435, 135-36pf. fl. 430-456; 15 Last Roggen: 123pf. fl. 219, 127pf. fl. 216, 125pf. fl. 207; 6 Last Gerste: 115pf. fl. 225, 111-12pf. fl. 213.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 17. Dezember: A. Schivelbein, Isaac, v. Liverpool m. Salz. B. Beathe, Avon, v. Pillau m. Ballast.

Für Nothhafen:

S. Schulz, Meta, m. Getreide v. Cronstadt nach London bestimmt.

Table with 4 columns: Berlin, den 17. Decbr. 1857. Nr., Brief, Geld, Pfand. Rows for various financial transactions.

Angenommene Freunde.

Im Englischen Hause: Hr. Rittergutsbesitzer Knuth a. Bordenklow. Hr. Gutsbesitzer Gadel a. Wolla. Hr. Gutsbesitzer Grolp nebst Fr. Gemalin a. W. lawken. Der Director der Provinzial- Irrenanstalt Hr. Hoffmann u. Fr. Gem. a. Schwab. Hr. Rechtsanwalt Grolp n. Fr. Gem. a. Neustadt. Hr. Geh. Commerzienrath Hirschberg a. Königsberg. Hr. Pfarrer Bobrik a. Gr. Lichtenau. Die Herren Kaufleute Rathenau u. Reichhauer a. Berlin, Pröbsting a. Ludenscheid u. Sator a. England.



## Festgeschenke.

In unserem Verlage sind in elegant gebundenen Miniatur-Ausgaben erschienen und durch unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen: Arndt, E. M., Gedichte. 2 thlr. 7½ sgr. Chamisso, Adalb. v., Gedichte. 3 thlr. Gellert's Oden und Lieder. 24 sgr. Grün, Anast., Gedichte. 2 thlr. 15 sgr. Schutt. 1 thlr. 12 sgr. Der letzte Ritter. 2 thlr. 7½ sgr. Pfaff vom Kahlenberg. 2 thlr. 7½ sgr. Nibelungen im Frack. 1 thlr. Spaziergänge eines Wiener Poeten. 1 thlr. Goldsmith, Landprediger von Wackefeld. 1 thlr. 15 sgr. Schlegel, A. W. v., Gedichte. 1 thlr. 10 sgr. Tasso, Torquato, Befreites Jerusalem. 1 thlr. 15 sgr.

Weidmann'sche Buchhandlung.

## Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.  
Langgasse Nr. 20. nahe der Post.  
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Wir erlauben uns einem hochgeehrten Publikum hiemit die Anzeige zu machen, daß wir das früher hier so beliebte **optische mechanische Theater** von **M. C. Gregorius**

in der Langgasse No. 56, neben Hrn. Kabus, mit neuen Veränderungen aufgestellt haben.

Erste Aufstellung: **Der Montblanc bei Sonnenaufgang**, mit beweglichen Figuren u. passender Musikbegleitung. Eintrittspreis 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. Vorstehende Ansicht wird von Sonntag den 20 Decbr., von 6 Uhr Abends ab, täglich gezeigt.

## E. Schmidt & Boldt.

**Französische und englische Parfümerien**,

für deren Aechtheit ich garantire,

bei Abnahme von ½ Duzend ein Stück Rabatt;

das wahrhaft ächte **kölnische Wasser** von **Johann Maria Farina**,

gegenüber dem Fülischplatz,

à Fl. 15 Sgr., 6 Fl. 2 Thlr. 15 Sgr., empfiehlt

**W. Schweichert, Langgasse No. 74.**

Das Schroeder'sche Gasthaus nebst Garten am **Olivaer Thor Nr. 8** ist von Ostern ab wieder an einen Reflectanten der Gastwirthschaft oder auch an eine geschlossene Gesellschaft zu vermiethen. Näheres das. 2. Tr. hoch.

Hundegasse 15, vis-à-vis der Post, ist eine freundlich möblirte Vorstube nebst Burschengelaß sofort oder zu Neujahr zu vermiethen.

## Sparkasse der Thuringia.

Allerhöchst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Sicherheitskapital 3 Millionen Thaler.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir

den Herren **Biber & Henkler in Danzig**

ein Filial unserer Sparkasse übertragen und dieselben ermächtigt haben, Sparkasseneinlagen anzunehmen, zurückzuzahlen und Sparkassenquittungen, unter Benützung der ihnen behändigten und von uns bereits statutenmäßig vollzogenen Formulare, für uns verbindlich auszufertigen.

Erfurt, im Decbr. 1857.

Die Versicherungsgesellschaft **THURINGIA.**

Morgenroth, Vorstandsvorsitzender.

F. Wehle, v. Ostrowski, Directoren.

Hierauf Bezug nehmend, erlauben wir uns, die

**Sparkasse der Thuringia**

mit Rücksicht auf ihre zweckmäßige und gegenüber anderen Sparkassen mannigfach vortheilhaftere Einrichtung dem Publikum bestens zu empfehlen.

Wir nehmen täglich in den üblichen Geschäftsstunden

in unserm **Comtoir Brodbänkegasse No. 13.**

Einlagen von **1 Thaler** ab zu jeder Höhe an. Die Einlagen werden zu **3½ %** mit Zins auf Zins verzinst und es beginnen die Zinsen 3 resp. 8 Tage nach der Einzahlung und laufen bis zum Tage der Zurückzahlung. Bei der Thuringia wächst **1 Thaler Einlage** in 25 Jahren auf 2 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., bei Sparkassen, die bloß 3 % Zinsen vergüten, auf nur 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Die Einlagen mit Zinsen werden nach den Statuten abgefordert verwaltet und in erster Linie auf sichere Hypotheken ausgeliehen. Der Staat führt durch einen besondern Königl. Commissarius bei der Gesellschaft die Oberaufsicht. Das hohe Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich bewogen gefunden, durch besonderes hohes Rescript vom 15. September c. das lebhafteste Interesse an dieser Institution in empfehlender Weise zu erkennen zu geben. Statuten, die Näheres besagen, sind unentgeltlich zu haben.

Danzig, im Decbr. 1857.

**Biber & Henkler.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Am 2. Januar 1858:

Ziehung der Obligationslose des  
**k. k. Oesterreich. Staats - Anlehens**  
vom Jahre 1854.

**Jedes Obligations - Loos muss einen Gewinn erhalten.**

Hauptgewinne in Gulden Conv. - Münze  
200,000. 170,000. 140,000. 110,000. 100,000. 80,000.  
70,000. 60,000. etc.

Der geringste Gewinn beträgt 300 Gulden C.-M.

Durch den gegenwärtigen sehr billigen Preis diese Obligationslose, bietet sich Gelegenheit bei diesem äusserst vortheilhaft eingerichteten Unternehmen bedeutende Gewinne zu erlangen.

Pläne, so wie jede gewünschte nähere Auskunft werden aufs bereitwilligste ertheilt.

**Anton Horix.**

Staats-Effecten-Handlung  
in Frankfurt am Main.

**Zur gefäll. Beachtung:** Die nicht herausgekommene Lose werden von mir mit einem geringen Nachlass wieder zurück genommen.

## Die Berlinische

## Feuer - Versicherungs - Anstalt

versichert **Gebäude, Mobilien, Inventarium** und **Waaren** aller Art, in der **Stadt** und auf dem **Lande**, zu festen billigen Prämien. Anträge werden im Comtoir des Unterzeichneten, **Hundegasse No. 90**, jederzeit angenommen und die Policen **sofort** ausgefertigt.

**Alfred Reinick,**

General - Agent

der Berlinischen Feuer - Versicherungs - Anstalt.

## Die Ostbahn

erscheint auch im nächsten Quartal **wöchentlich zweimal** (Mittwoch und Sonnabend früh) und ist gegen Pränumeration von **15 Sgr.** durch alle Preussischen Post-Anstalten zu beziehen. Inserate werden mit **1 Sgr.** für die Spaltzeile oder deren Raum berechnet.

**Marienwerder.**

**Die Expedition der Ostbahn.**